

ist mit den Abläufen in Tirol nicht vergleichbar. In Tirol war die antiluxemburgische Linie zunächst nicht so schroff, statt der Verdrängung war eine Teillegalisierung ins Auge gefaßt; erst der Aufstand des Adels führte zu den Wittelsbachern als landesherrliche Lösung¹⁷⁹. Beidemale lag die Intention Ludwigs des Bayern anfangs nicht in der Hausmacherweiterung, und beidemale war die Durchführung alles andere als konsequent und geradlinig. Nur die Ergebnisse waren die gleichen, am Ende regierte der Sohn des Kaisers. In Holland dagegen stimmte die Absicht mit dem Ergebnis überein, und hier war die Durchführung auch nicht durch Umwege gekennzeichnet¹⁸⁰. Das zeigt zudem der zeitliche Verlauf. Während in Brandenburg und Tirol jeweils ein Jahrzehnt verging, war die Inbesitznahme Hollands und der zugehörigen Graf- und Herrschaften in einem Jahr abgeschlossen. Es waren sehr unterschiedliche Wege zum wittelsbachischen Territorialbesitz. Sie lassen sich stichwortartig am besten in Brandenburg mit der Verhinderung der Luxemburger, in Tirol mit dem dynastischen Ausweg für den Adel und in Holland mit der Durchsetzung der eigenen Erbabsichten kennzeichnen. Versucht man die Aspekte von Intention, Durchführung und Erfolg noch etwas abstrakter zu fassen, so war der Erfolg am Ende überall der gleiche. Die Durchführung war nicht nur regional und personell, sondern auch strukturell unterschiedlich. Etappen und Wendungen in Brandenburg und Tirol standen einem genau konzipierten Zugriff in Holland gegenüber. Am meisten klafften die Intentionen auseinander. In Brandenburg und Tirol bestimmte die Reichspolitik das Vorgehen. Der königliche Blick auf die Balance im Reich führte zum Engagement gegen die stark expandierenden Luxemburger, was in Tirol sogar die Gefahr für die wittelsbachischen Thronaspirationen heraufbeschwor. In Holland dagegen war der Zugriff ein rein territorialpolitischer; er erfolgte in der Erkenntnis, im Reich verspielt und nur noch die fürstliche Option einer expansiven Dynastienpolitik offen zu haben.

Diese Ergebnisse, die es nicht nur gegen manches Handbuch schwer haben werden, ziehen Konsequenzen für den Begriff der Hausmacht nach sich. Die Analyse bisher zeigt schon, daß es wenig Sinn macht, zurückhaltende Wittelsbacher und zugreifende Luxemburger in Brandenburg und Tirol beziehungsweise mit umgekehrten

179) Siehe oben S. 145 ff.

180) Siehe oben S. 153 f.